

Ulla Meinecke verzückt ihre Fans

Sängerin aus Berlin eröffnet im Deutschen Schallplattenmuseum das Kulturjahr der Kramer-Scheune

VON MARTIN GEIST

NORTORF. Ulla Meinecke ist ein seltenes Phänomen. Sie hat einen Platz im Ausstellungsteil des Deutschen Schallplattenmuseums Nortorf und stand am Freitagabend zugleich auf dessen Bühne. Fazit ihres von der Kramer-Scheune organisierten Konzerts, das ihr Publikum nicht nur aus nostalgischen Gründen in Verzückung versetzte: Sie kann es wie eh und je.

Ob man will oder nicht, irgendwann ist das Alter ein Thema. Ulla Meinecke, die schon im Jahr 1983 mit dem vom grandiosen, schon 2019 verstorbenen Musiker Edo Zanki geschriebenen Hit

„Die Tänzerin“ am Legendenstatus kratzte, ist inzwischen 70.

Das greift sie bei ihrem Konzert in Nortorf immer mal wieder auf unpräzise Art in den Anmoderationen ihrer Songs auf. Ihre Ballade „Wir“ kündigt Ulla Meinecke mit dem ergreifend klugen Satz an: „Liebes Leben, lass mich nicht mir selber vorkommen wie das Opfer meiner eigenen Entscheidungen.“

Wie alle, die keine 25 mehr sind, hat die Künstlerin schon viele Entscheidungen getroffen. Und sich vorgenommen, nicht damit zu hadern, denn „wie es gekommen wäre, wenn man einen anderen Weg gewählt hätte, das weiß niemand“.

schriebenen Texte perfekt in Musik umsetzt. An einer Stelle schreit sie in ihrem Gesang ganz leise, weil es eben darum geht, dass Schreiben gerade nicht die Lösung sein kann.

Zuallererst ist Ulla Meinecke, in Nortorf begleitet von ihrem kongenialen Keyboarder Reinmar Henschke, eine herausragende Sängerin geblieben. Das beweist sie in vielen alten Stücken wie der Paul-Simon-Adaption „50 Tipps ihn zu verlassen“. Und sie beweist es im recht neuen Song „Der Mann im Mond ist ein Mädchen“, zu dem Tobias Künzel von der Band Die Prinzen die Musik geschrieben hat. Zwei Stunden sind fast um, dann begibt sich das



Ulla Meinecke gab ein starkes Konzert im Schallplattenmuseum Nortorf.

FOTO: MARTIN GEIST

Die gebürtige Hessin, die seit 1979 in Berlin lebt und zwischen drei Büchern ge-

Duo in die Zugabe und die Sängerin bringt – in derselben Tonlage wie vor 41 Jahren – das, worauf alle 160 Fans gewartet haben: „Die Tänzerin“. Alle Kraft ihrer Stimme legt Ulla Meinecke hinein, ihr ganzer Körper nimmt den Rhythmus auf, sie lebt und liebt es immer noch, dieses Lied, ohne das ihr Leben vielleicht ganz anders verlaufen wäre.

„Es ist eigentlich gar nicht so schwer zu singen“, erzählt die Künstlerin, als sie nach viel Applaus und vielen Autogrammen auf der Bank vor dem Museum sitzt und sich eine Zigarette gönnt: „Man muss nur das richtige Verhältnis von Spannung und Entspannung finden.“